



ZKJF

Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Main-Kinzig gGmbH

Sozialarbeit in Schulen

Bericht für das Schuljahr 2020/2021

Henry-Harnischfeger-Schule

Bad Soden-Salmünster



Inhalt

1) Einleitung	3
2) Personal und Ausstattung	5
3) Leistungen und Zielgruppen	6
a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)	6
i) Alter.....	7
ii) Geschlecht.....	7
iii) Wohnort.....	8
iv) Schulform.....	8
b) Netzwerkarbeit	8
c) Qualitätssicherung	8
4) Inhalte und Ergebnisse	9
a) Einzelfälle	9
b) Gruppenangebote	10
c) Vermittlung in Konflikten	11
5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise	12
6) Fazit und Ausblick	12



1) Einleitung

Das Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Main-Kinzig gGmbH (ZKJF) ist eine Jugendhilfeeinrichtung des Main-Kinzig-Kreises und ein kompetenter Dienstleister für Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Sozialgesetzbuch VIII). Unser Tätigkeitsfeld umfasst neben ambulanten Hilfen zur Erziehung, die Sozialarbeit in Schulen, die Gestaltung von Übergängen (KiTa, Schule, Beruf), Erziehungsberatung sowie Beratung von Personen und Institutionen bei dem Verdacht auf eine Gefährdung des Kindeswohls (SGB VIII, §§ 8a und 8b). Wir setzen die Vorgaben der Bundesstiftung „Frühe Hilfen“ durch den Einsatz von Familienhebammen und Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen um.

Seit 2018 haben wir zusätzlich den Auftrag, Schulen zu unterstützen, die in den „Pakt für den Nachmittag“ eintreten.

Sozialarbeit in Schulen (SiS)

Das ZKJF bietet seit 1997 Sozialarbeit in ausgesuchten Schulen des Main-Kinzig-Kreises an. Seit 2009 wurde dieses Angebot in ein kreisweites Projekt überstellt. Somit wird an allen Haupt- und Realschulen, integrierten und kooperativen Gesamtschulen mit mehr als 200 Schülerinnen und Schülern sowie an den beiden Beruflichen Schulen in Gelnhausen und Schlüchtern im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises SiS angeboten. Dies sind insgesamt 22 weiterführende Schulen. Durch Sozialarbeit in Schulen steht ein ortsnahes, lebensnahes und dezentrales Angebot zur Verfügung, welches in Lebenswelt und Sozialraum der Schüler*innen vor Ort präsent ist. Zugleich ist SiS ein wichtiger Netzwerkpartner für andere Institutionen und Akteure der Jugendhilfe.

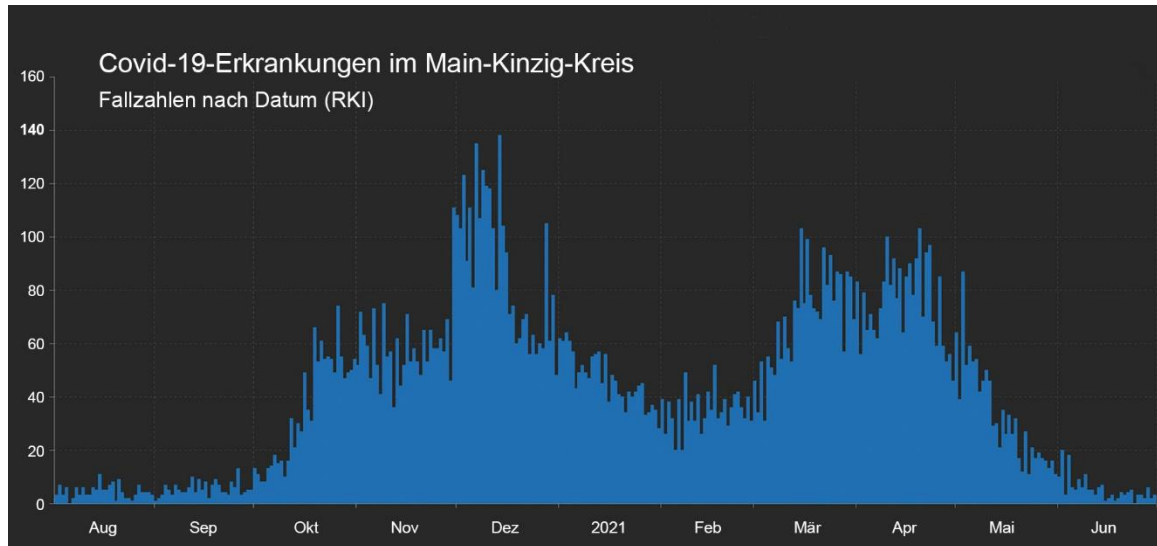
Unsere Fachkräfte unterliegen der Schweigepflicht. Die Nutzung unserer Angebote ist freiwillig und kostenfrei. (siehe auch: www.zkjf.de)

Schulsozialarbeit während der Corona Krise

Das Schuljahr 2020/21 war geprägt von den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den täglichen Schulalltag – Präsenz-, Wechsel- und Distanzunterricht jeweils gekoppelt an das Homeschooling und den daraus resultierenden sehr unterschiedlichen Alltagsstrukturen für Kinder, Jugendliche und deren Eltern. Hieraus ergab sich für die Mitarbeiter*innen der Sozialarbeit in Schulen die Notwendigkeit, die aktuellen Bedarfe dieser Kinder, Jugendlichen und deren Eltern wöchentlich zu überprüfen und entsprechende Angebote zu konzipieren und umzusetzen.

Der Fokus lag hier – unabhängig davon, ob sich die Kinder und Jugendlichen zu Hause oder in der Schule befanden, – darauf in Kontakt zu bleiben. Hier galt es gerade diejenigen Schüler und Schülerinnen zu unterstützen, die Orientierung, Motivation, Sicherheit, Struktur und Halt brauchten. Die Lebensrealität von Kindern und Jugendlichen hatte sich dramatisch verändert: sie hatten viel weniger soziale Kontakte zu Freunden und Gleichaltrigen, mussten häufig alleine lernen, arbeiten und spielen.

Bis zu den Herbstferien war der Ablauf des Schulalltags für die meisten Schüler*innen relativ normal, es wurde in Präsenzform unterrichtet. Soziales Lernen in Klassen und Gruppen sowie verschiedene Projekte zu unterschiedlichen Themen konnten ebenso wieder durchgeführt werden, wie die Konfliktvermittlung und die Einzelfallberatung.



Ab den Herbstferien 2020 gingen die Inzidenzzahlen wieder nach oben, was zur Folge hatte, dass viele Angebote der Berufsorientierung wie Praktika und Berufsmessen nicht stattfinden konnten. Dies führte teils zu einer großen Verunsicherung bei den Schüler*innen der Abgangsklassen, weil die für Orientierung sorgenden Maßnahmen fehlten. Schulsozialarbeiter*innen wurden vermehrt von Schüler*innen, Eltern und Lehrer*innen um Unterstützung und Rat gebeten.

Durch die hohen Inzidenzzahlen wurden die Jahrgänge 7, 8 und die Nichtabgänger der 9. und 10. Klassen ab Dezember 2020 bis 7. Mai 2021 im Distanzunterricht beschult, die Klassen 5 und 6 im Wechselunterricht und die Schulabgänger z.T. in Präsenz- und Wechselunterricht.

Das hatte vielfältige Konsequenzen:

- Die Niedrigschwelligkeit des Zugangs von SuS (Schülern und Schülerinnen) zu den Unterstützungsangeboten von SiS als eine zentrale Voraussetzung für zeitnahe, passgenaue und zielgerichtete Interventionen entfällt zum größten Teil
- Die verschiedenen Angebote der Berufsorientierung entfallen für die Schulabgänger*innen fast vollständig
- Die Kooperation und Vernetzung in der Schule und mit externen Partner*innen wird intensiviert, um alternative Angebote im Bereich Berufsorientierung, Beratung und Soziales Lernen für alle SuS mit einem Unterstützungsbedarf zu realisieren
- Lehrer*innen informieren SiS, zu welchen SuS kein Kontakt besteht und welche SuS Probleme haben sich am Distanzunterricht zu beteiligen
- Fehlende Motivation der SuS zur Teilnahme am laufenden Distanz-Onlineunterricht, besonders im Jahrgang 7 und 8
- SiS, BFZ-Lehrer*innen und UBUS-Kräfte – entwickeln gemeinsame Projekte und setzen sie um (Welcome 7 + 8, „Schulabsentismus“)
- gemeinsame Beratungsgespräche SuS, SiS und Berufsberater*innen (hybrid und Videokonferenzen)
- Persönliche Gespräche mit Ausbildungsbetrieben und SuS bzgl. Praktika und Ausbildungsplätzen



- gemeinsame Projekte mit der kommunalen, kirchlichen Jugendpflege und SiS (Bewer-
bungstraining)
- Aktuelle zusätzliche Angebote im Bereich Ausbildung für SuS durch Vermittlung von SuS
an Koordinationsstelle Übergang Schule und Beruf

Besonders das zweite Schulhalbjahr 2020/21 erforderte von allen Schulsozialarbeiter*innen viel Flexibilität, Kreativität und Kraft, da es je nach Jahrgang Schüler*innen gab, die im Wechselunter-
richt und somit in der Schule waren und andere, die fünf Monate im Distanzunterricht beschult
wurden.

Für die Schulsozialarbeit bedeutete dies:

- Einzelfallberatung und Krisenintervention sowohl in der Schule im persönlichen Kontakt,
als auch vermehrte Hausbesuche sowie Video-, Email-, Chat- und Telefonberatungen
mit SuS, Lehrer*innen und Eltern, einzeln, hybrid und in Videokonferenzen.
- Das Soziale Lernen in Klassen und Gruppen wurde ebenso den entsprechenden Umstän-
den angepasst:
Präsenzform (vermehrt im Freien): in Kleingruppen oder geteilten Klassen.
Online: Videokonferenz via Microsoft Teams.
- Der ständige Wechsel von Präsenz- und Distanzunterricht hatte u.a. zur Folge, dass
die üblichen Angebote, wie Konfliktvermittlungen und Soziales Lernen in Gruppen und
Klassen nur noch teilweise und unregelmäßig durchgeführt werden konnten.

Die durchgeführten Video-, Chat, und Telefonberatungen von Eltern und Lehrer*innen, welche
sich aus den verändernden Rahmenbedingungen ergaben, werden im Einzelnen in unseren
Berichten nicht in Zahlen erfasst.

Henry-Harnischfeger-Schule

Die Henry-Harnischfeger-Schule (HHS) in Bad Soden-Salmünster ist eine integrierte Gesamt-
schule mit angeschlossener Grundschule. Im Berichtszeitraum wurde die integrierte Gesamtschule
von 666 Schüler*innen und die Grundschule von 234 Schüler*innen besucht.

Die HHS bietet im Normalbetrieb neben einer pädagogischen Mittagsbetreuung und Hausaufga-
benhilfe ein Ganztagsangebot über zahlreiche freizeitpädagogische und unterrichtsbegleitende
AGs an. Die Schule verfügt über Einwahlmöglichkeiten in Profile (Sprachen, Sport, u.s.w...), Buddy
Projekte (Schüler helfen Schülern, Klassenpaten, Buspaten), Mediation, Schulsanitätsdienst, Ru-
heraum und Förderkurse. Aufgrund der Pandemie konnten in diesem Schuljahr viele dieser Ange-
bote nicht umgesetzt werden.

2) Personal und Ausstattung

Nach dem allgemeinen Stellenschlüssel wurde die Henry-Harnischfeger-Schule im Rahmen der
SiS mit einer Vollzeitstelle (39 Wochenstunden) von der Dipl.-Sozialpädagogin Elke Hirth betreut.
Der Schulträger stellt einen Büro- und Beratungsraum mit Telefon sowie einen PC-Arbeitsplatz mit
Internetzugang und einen Drucker zur Verfügung.

3) Leistungen und Zielgruppen

Die Sozialarbeit in der Henry-Harnischfeger-Schule arbeitet auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Unsere Angebote richten sich an alle Schüler*innen, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1).

Wir unterscheiden hier zwischen einzelfall-, gruppen- bzw. klassenbezogener Arbeit sowie Vermittlung in Konflikten (Streitschlichtung).

Unser Arbeitsschwerpunkt liegt im Haupt- und Realschulbereich der weiterführenden Schulen. Netzwerkarbeit und Qualitätssicherung tragen dazu bei, effektiv und effizient mit den Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

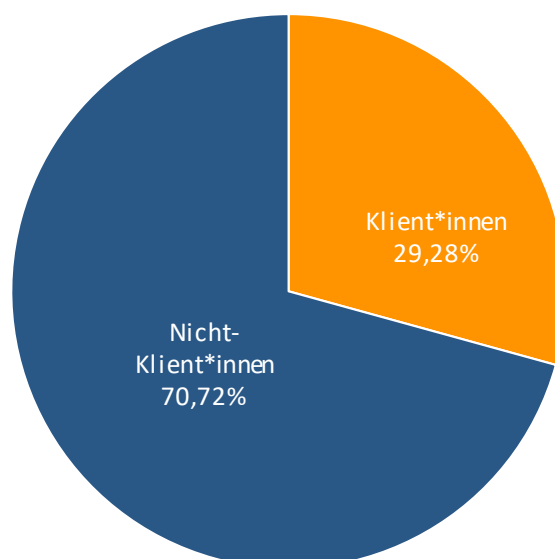
a) Kernleistungen (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)

Die Kernleistungen der Sozialarbeit in der Henry-Harnischfeger-Schule bestanden im Schuljahr 2020/21 aus:

- **Einzelfall**-Arbeit: Beratung und Begleitung einer Schülerin oder eines Schülers aufgrund eines Hilfeanlasses. Bei Bedarf und mit Einverständnis können weitere Personen hinzugezogen, Kontakte zu Jugendamt oder Fachdiensten hergestellt sowie Haus- oder Betriebsbesuche unternommen werden.
- **Gruppen**-Arbeit: Soziales Lernen oder Berufsorientierung mit einer Gruppe ausgewählter Schülerinnen und Schüler mit ähnlichen Problemlagen. Die Gruppen finden in der Regel über einen längeren Zeitraum und außerhalb der Unterrichtszeit statt.
- Vermittlung in **Konflikten** (Streitschlichtung): Bei Konflikten zwischen einzelnen oder Gruppen von Schülerinnen und Schülern fungieren unsere Fachkräfte als überparteiliche Vermittler, ermöglichen und moderieren einen Gesprächsprozess mit dem Ziel einer tragfähigen Vereinbarung. Die Beteiligten sind angehalten, nach einiger Zeit Rückmeldung zu geben. Hier werden ggf. Absätze rausgenommen wenn z.B. keine Klasse war.

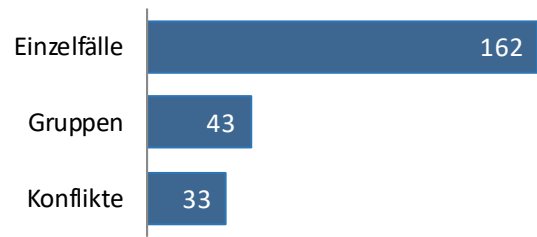
Im Berichtszeitraum besuchten 666 Schüler*innen die integrierte Gesamtschule. Zur Zielgruppe gehören nur diejenigen Schüler*innen mit einem besonderen Unterstützungsbedarf, „*die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind*“ (SGB VIII, § 13, 1). Aus dieser Zielgruppe wurden insgesamt 195 Schüler*innen der HHS - oft mit mehreren dieser Angebote erreicht.

Schüler*innen der HHS

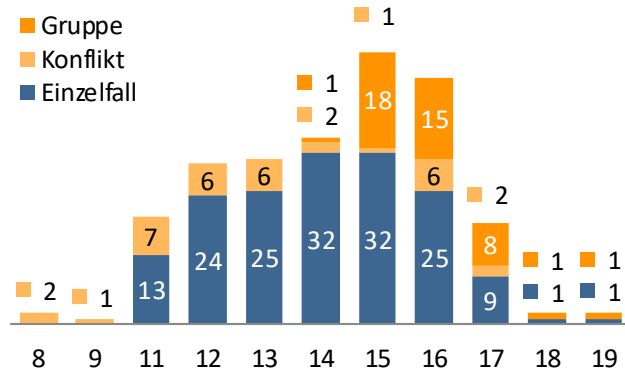


Da Schüler*innen auch mehrere Leistungen in Anspruch nehmen konnten, kam es zu Mehrfachzählungen, weshalb die Anzahl der Klient*innen in den einzelnen Teilleistungen die Gesamtzahl der erreichten Schüler*innen übersteigt.

Anzahl der Klient*innen



Alter (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)



i) Alter

Die Angebote von SiS wurden von Schüler*innen im Alter von 8 bis 19 Jahren genutzt. Der Hauptanteil war im Alter von 12 bis 16 Jahren. Die Grundschülerinnen im Alter von 8 und 9 Jahren waren Teilnehmerinnen einer Konfliktvermittlung. Hierzu bat die UBUS-Kraft SiS um Unterstützung.

ii) Geschlecht

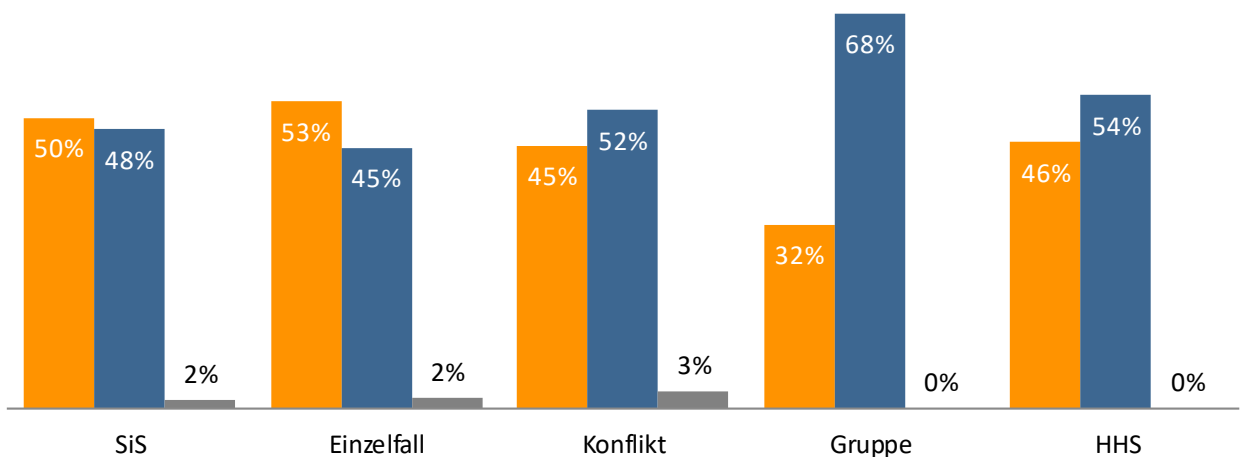
Die HHS wurde im Berichtszeitraum von mehr Jungen (54%) besucht. Die Angebote der SiS wurden hingegen insgesamt etwas häufiger von Mädchen genutzt.

Die Einzelberatungen wurden häufiger (8%) von Mädchen wahrgenommen. 7% mehr Jungen nahmen dagegen an der Vermittlung in Konflikten teil. In den Gruppen waren doppelt so viele männliche Teilnehmer. Dies liegt daran, dass insgesamt der Hauptschulbereich von Jungen stärker frequentiert wurde (s. S. 10, Gruppen „Berufsorientierung“)

Schüler*innen mit diversem Geschlecht wurden schulintern, aufgrund fehlender Dokumente, nicht registriert. Die wenigen von SiS erfassten diversen Jugendlichen an der HHS nahmen an der Einzelberatung und in der Vermittlung in Konflikten teil.

Geschlecht

weiblich männlich divers



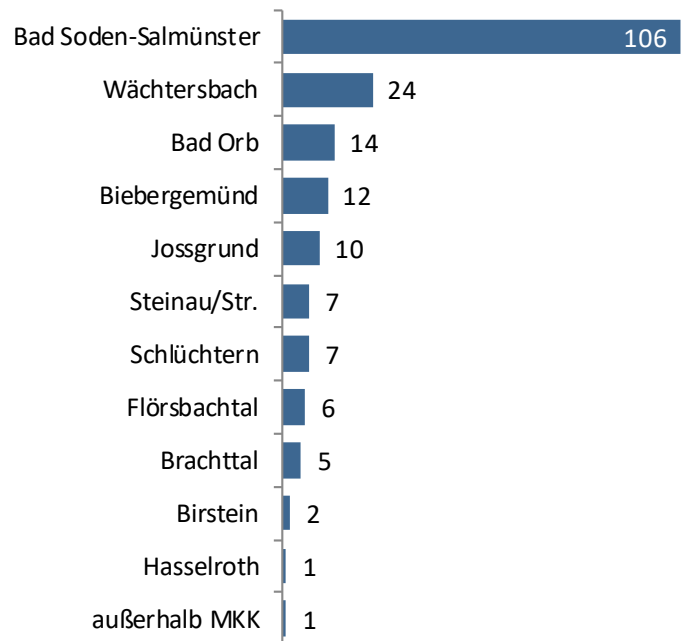
iii) Wohnort

Die meisten Klient*innen kamen aus Bad Soden-Salmünster (106), zudem nutzten Schüler*innen aus den Nachbarkommunen die SiS-Angebote (insgesamt 89).

iv) Schulform

Bis auf wenige Ausnahmen besuchten alle Schüler*innen die integrierte Gesamtschule. Zum einen kam es zu einer fachgerechten Übergabe an eine SiS-Fachkraft aus einer benachbarten Schule, die die Schülerin weiter betreute. Zum anderen nahmen 3 ehemalige Klient*innen, die sich in Notlagen befanden, erneut Kontakt zur SiS-Mitarbeiterin auf. 3 Grundschülerinnen wurden nach Bitte der UBUS-Kraft von SiS unterstützt.

Wohnorte (Einzelfall, Gruppe, Konflikt)



b) **Netzwerkarbeit**

Die SiS-Fachkraft nahm an Gesamt- und Zeugniskonferenzen sowie Pädagogischen Informationskonferenzen und Klassenkonferenzen, die während der Corona-Pandemie online stattfanden, teil. Regelmäßig fanden Informationsgespräche mit der Schulleitung der HHS statt.

Im Schuljahr 2020/21 kooperierte SiS mit Betrieben aus der Region sowie mit Erziehungsberatungsstellen, Tages- und Wohngruppen, Familienhelfer*innen, Therapeut*innen, der Kinder- und Jugendpsychiatrie, dem Jugendamt und weiteren Trägern der Jugendhilfe. Die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit wurde durch die Pandemie und der dadurch fehlenden Präsenz der Berufsberaterin an der HHS, sehr erschwert.

Ein wichtiger Kooperationspartner im Sozialraum ist das Übergangsmanagement Schule und Beruf der ZKJF gGmbH. Hier werden die vielfältigen Aktivitäten im schulischen Bereich, in der Jugendhilfe sowie der Arbeitsmarktförderung miteinander vernetzt, Informationstransfer ermöglicht und Abstimmungsprozesse untereinander gefördert, um betroffenen Jugendlichen noch im schulischen Kontext die notwendigen Zugänge zu den benötigten Unterstützungs-, Förder-, und Beratungsmöglichkeiten zu ermöglichen.

c) **Qualitätssicherung**

Alle Fachkräfte der SiS nahmen an den monatlichen Dienstbesprechungen und Supervisionen teil. Im Schuljahr 2020/21 konnte der jährliche Workshop „Qualitätsentwicklung“ sowie die geplante gemeinsame Fortbildung zu den Themen „psychische Probleme im Kinder- und Jugendalter“ und „Kinder psychisch kranker Eltern“ pandemiebedingt nicht stattfinden.

Während des gesamten Schuljahres waren alle Fachkräfte der SiS auch mit der Dokumentation ihrer Arbeit als Grundlage für das Berichtswesen befasst.

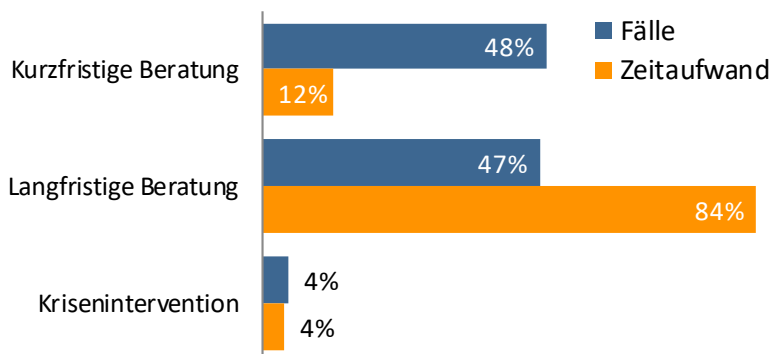
4) Inhalte und Ergebnisse

a) Einzelfälle

Einzelfälle mit bis zu drei Terminen erfassen wir als „Kurzfristige Beratung“, darüber hinaus als „Langfristige Beratung“. Dagegen herrscht bei einer „Krisenintervention“ dringender Handlungsbedarf, was sich in relativ vielen Terminen innerhalb eines kurzen Zeitraums äußert.

Einzelfälle	Anzahl
Kurzfristige Beratung	86
Langfristige Beratung	84
Krisenintervention	8
<i>darin enthalten:</i>	
Hausbesuch	3
Betriebsbesuch	3
Kontakt Fachdienst	12
Kontakt Jugendamt	7

Einzelfälle (prozentualer Anteil)



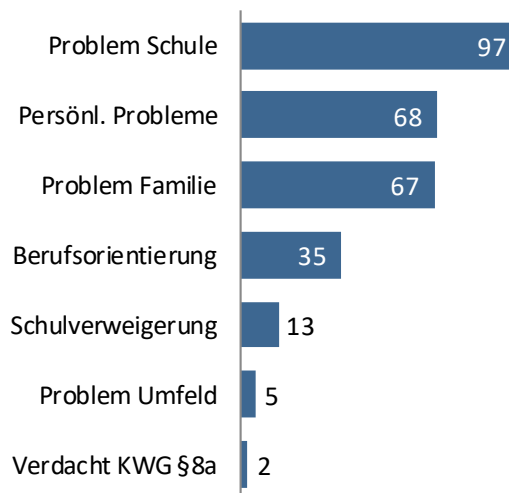
In der Arbeit mit einzelnen Schüler*innen wurden hauptsächlich schulische Themen behandelt. Persönliche und familiäre Probleme waren weitere Anlässe für den Kontakt mit SiS. 35 Schüler*innen wurden im Bereich Berufsorientierung unterstützt. 13 Mal wurde Schulverweigerung zum Hilfeanlass und fünf Mal Probleme im sozialen Umfeld. In zwei Fällen lag ein Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vor.

67 Schüler*innen in der einzelfallbezogenen Arbeit hatten Probleme in der Familie. Hierzu zählten kritische Lebensereignisse, wie z.B. der Verlust einer Bezugsperson (Trennung, Scheidung, Tod), belastende Familienbeziehungen (u.a. häufiger Streit, psychische Erkrankungen eines Elternteils oder ein Mangel an Sorge und Zuwendung) sowie finanzielle Sorgen. Hier kam es häufig zu Elternkontakten, um über die private Situation und Erziehungsfragen zu beraten und ggf. an weitere Fachstellen (bspw. Erziehungsberatungsstelle, Jugendamt) zu verweisen.

Einige Eltern nahmen von sich aus das Beratungsangebot von SiS in Anspruch. Extreme private Belastungssituationen können sich auch in auffälligem Verhalten in der Schule und Leistungsabfall äußern. So können Probleme in der Familie und Probleme in der Schule sich gegenseitig bedingen.

In 13 Fällen kam es zur Schulverweigerung. Die Ursachen hierfür waren vielfältig (u.a. ausgeprägtes Computer-Spielverhalten, Schulängste, soziale Ängste, Depressionen). In diesem Zusammenhang machte die SiS-Fachkraft auch Hausbesuche, um einen Kontakt zu ermöglichen. Suchtverhalten und psychische Erkrankungen, wie Angststörungen, Störungen des Sozialverhaltens und depressive Störungen, fallen unter persönliche Probleme. Studien gehen davon

Einzelfall: Themen



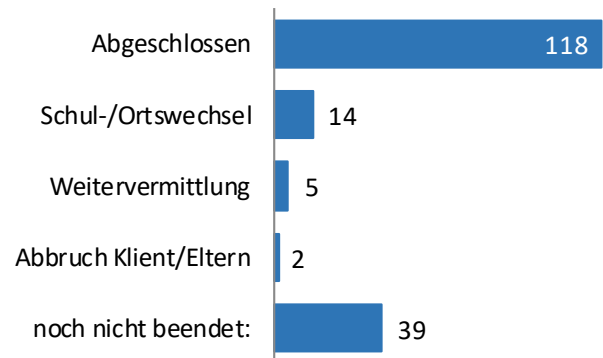
aus, dass jedes/r zwanzigste Kind und Jugendliche in Deutschland betroffen ist. Dies hat sich laut Experten unter den Pandemiebedingungen noch zusätzlich verschärft. In diesem Bereich hatte SiS häufigen Kontakt zu Eltern, um sie in ihrer Elternkompetenz zu unterstützen und weitere Hilfseinrichtungen, wie bspw. die Kinder- und Jugendpsychiatrie, zu finden. Die Fachkraft hatte in zwölf Fällen Kontakte mit Fachdiensten. In acht Fällen kam es zur Krisenintervention, da beispielsweise eine konkrete Suizidandrohung vorlag.

In den Fällen von Kindeswohlgefährdungen war SiS als beratende und unterstützende Hilfe für Schulleitung, Klassenlehrer*innen und auch eigenverantwortlich tätig. Eine IseF-Beratung zur Einschätzung von zwei Kindeswohlgefährdungen (Geschwister) wurde in Anspruch genommen. In sieben Fällen kam es zu Kontakten mit dem Jugendamt. Die SiS-Fachkraft war in Einzelfällen für das Jugendamt eine wichtige Schnittstelle.

Im Bereich Beruf/Ausbildung unterstützte die SiS-Fachkraft die Schüler*innen berufliche Perspektiven, Praktikums- und Ausbildungsstellen zu finden. Die Arbeit umfasste Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen sowie (leider durch die Pandemie sehr eingeschränkt) Praktikums- bzw. Betriebsbesuche.

Die meisten beendeten Einzelfälle (72%) wurden im beiderseitigen Einvernehmen abgeschlossen, d.h. es war kein weiterer Unterstützungsbedarf vorhanden. In 14 Fällen war ein Schul-/ Ortswechsel Grund für die Beendigung und in fünf Fällen wurde an andere Stellen weitervermittelt. In zwei Fällen kam es zum Abbruch durch Klient*in/Eltern. 39 Einzelfälle werden nach den Sommerferien fortgeführt.

Einzelfall: Beendigung



Der Standort Schule als wichtige Lebenswelt für Kinder und Jugendliche ist für die Jugendhilfe von großer Bedeutung. Hier können alle Schüler*innen, die der Unterstützung bedürfen, sich ohne Hürden an die SiS-Fachkraft wenden. Ebenso können sich Eltern/Erziehungsberechtigte und jede/r Lehrer*in sowie die Schulleitung, die z.B. auf Verhaltensveränderungen von Schüler*innen aufmerksam werden, an SiS wenden.

Das Beratungsangebot wird an der HHS in hohem Maße wahrgenommen. Hier ist auch von Bedeutung, dass die SiS-Fachkraft schon seit ca. 19 Jahren kontinuierlich an der HHS tätig ist. Die Rückmeldungen von Seiten der Schüler*innen, der Eltern/Erziehungsberechtigten, der Lehrer*innen und der Schulleitung sind sehr positiv und zeugen von Dankbarkeit und Wertschätzung.

b) Gruppenangebote

Im Schuljahr 2020/21 fanden zwei Gruppen zum Thema „Berufsorientierung“ statt. Beide Gruppenangebote wurden planmäßig abgeschlossen.

Berufsorientierung

Alle Schüler*innen der 9. Jahrgangsstufe, die den Hauptschulabschluss anstrebten, wurden im Übergang von der Schule in den Beruf unterstützt. Sie wurden in zwei Gruppen unterteilt und jeweils von einer Lehrkraft betreut. Sie nahmen bis auf die Zeiten des Lockdowns wöchentlich an

einem Praxistag „Hinführung zur Arbeitswelt“ an der Berufsschule in Schlüchtern teil. Dort erlangten die Schüler*innen Einblicke in Fachtheorie und Fachpraxis verschiedener Berufsfelder. Die SiS-Fachkraft arbeitete eng mit den Lehrkräften zusammen. Durch dieses gemeinsame Angebot wurden die 43 Schüler*innen dabei unterstützt, individuelle berufliche Perspektiven zu entwickeln und einen passenden Ausbildungsplatz zu finden. SiS trat auch in Kontakt mit Ausbildungsbetrieben, um (freiwillige) Praktika zu organisieren. Hier hatten die Schüler*innen die Chance, trotz teilweise negativen schulischen Voraussetzungen, ihre Persönlichkeiten und individuellen Fähigkeiten zu zeigen. Teamfähigkeit, Ausdauer und Zuverlässigkeit sind Schlüsselqualifikationen, die für den Ausbildungsbetrieb oftmals bedeutsamer sind als gute Noten. Die Schüler*innen wurden individuell bei der Erstellung der Bewerbungsunterlagen unterstützt und auf Vorstellungsgespräche vorbereitet.

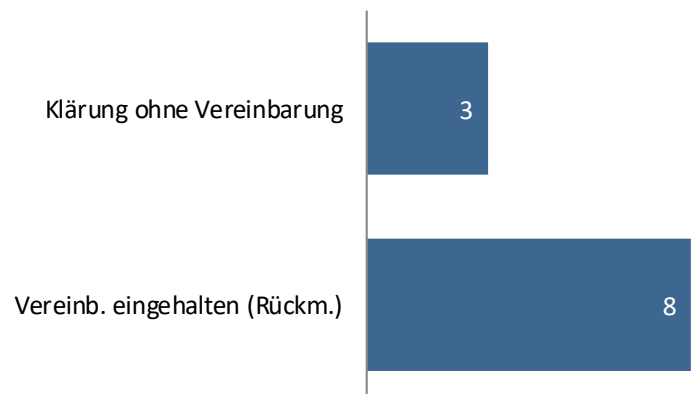
Alle Schüler*innen konnten mit einer schulischen oder beruflichen Perspektive entlassen werden. 18 Abgänger*innen werden direkt in Ausbildung gehen. Weitere 16 Schüler*innen, die den Qualifizierenden Hauptschulabschluss erlangten, werden über die Berufsfachschulen den Mittleren Abschluss anstreben. Sieben Jugendliche werden Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung besuchen. Eine Schülerin wiederholt die 9. Klasse und verbleibt somit an der HHS. Ein Schüler wird nach Fulda an die Arbeitsschule „Startbahn“ (antonius: gemeinsam Mensch) gehen.

c) Vermittlung in Konflikten

33 Schüler*innen nahmen an elf Konfliktvermittlungen teil, zwei Schüler*innen waren an mehreren Konflikten beteiligt.

Es konnten in allen Fällen einvernehmliche Vereinbarungen mit den Schüler*innen erarbeitet werden. Diese Vereinbarungen konnten laut Rückmeldungen in acht Fällen nachweislich eingehalten werden. In drei Konfliktvermittlungen konnte der Konflikt ohne Vereinbarung geklärt werden.

Konfliktvermittlung: Ergebnis



Die SiS-Fachkraft arbeitete mit den betroffenen Schüler*innen daran, einvernehmliche Regelungen zu finden. Hierbei sollten über Zuhören, Wahrnehmen des Gegenübers, Perspektivenübernahme und wertschätzendem Umgang gemeinsam friedliche Konfliktlösungen gefunden werden.

SiS war hierbei überparteilich. Die Schüler*innen nahmen freiwillig und eigenverantwortlich teil. Die positive Erfahrung, dass Konflikte auch konstruktiv gelöst werden können, das Wissen, wie man Konflikten anders begegnen kann und evtl. auch das „in-die-Nähe-rücken“ der Konfliktparteien trug zur Erhöhung sozialer Kompetenz bei, ließ Orientierung entstehen und förderte das Verantwortungsbewusstsein und die Toleranz der Schüler*innen. So konnten diese Erfahrungen auch zu einem guten Schulklima beitragen und Schlüsselqualifikationen fördern, die für Ausbildung und Beruf unabdingbar sind.

5) Schulsozialarbeit während der Corona-Krise

Aufgrund der Covid-19-Pandemie und des daraus resultierenden zweiten und dritten Lockdowns (z.B. waren die Jahrgänge 7 und 8 vom 16.12.2020 bis Ende April 2021 im Home-Schooling) war der direkte Kontakt zu den Schüler*innen zeitweise nicht möglich. Die SiS-Fachkraft trat in brennenden Fällen in telefonischen Kontakt zu den Schüler*innen und deren Eltern. Online wurde über das Tool Microsoft Teams der Kontakt zu einzelnen Klient*innen aufrechterhalten. In einem Rundschreiben an alle Lehrer*innen der HHS wurde darum gebeten, die Schüler*innen zu benennen, die passiv oder aktiv Schule verweigerten. Zeitnah gaben Klassenlehrer*innen Rückmeldungen, sodass die SiS-Fachkraft umgehend zu diesen Schüler*innen und/oder deren Eltern Kontakt aufnehmen konnte. Hier kam es auch zu Hausbesuchen. Einige Schüler*innen und Personensorgeberechtigte „tauchten ab“ und waren weder telefonisch noch Online zu erreichen. Nach den „Lockerungen“ fand in den Jahrgängen 5 bis 8 Unterricht nach dem Wechselmodell statt. Die Schulabgänger*innen waren am regelmäßigsten im Präsenzunterricht. Hier war SiS hauptsächlich mit dem Thema „der schulischen oder beruflichen Orientierung“ befasst. Unter den nötigen Vorsichtsmaßnahmen konnten die Einzelberatungen in den jüngeren Jahrgängen wieder regelmäßiger aufgenommen werden. Auffallend war hier, dass viele Kinder und Jugendliche über Einsamkeit und Ängste klagten. Durch das Fehlen der privaten Kontakte zu Gleichaltrigen, das Wegfallen von Interaktionen in Vereinen und Schule waren die Schüler*innen in einem hohen Maße belastet. Insbesondere waren die Kinder und Jugendlichen betroffen, die durch gesundheitliche Beeinträchtigungen oder deren erkrankte Familienangehörige zur Risikogruppe zählten. Der Medienkonsum nahm nach Berichten von Eltern, Kindern und Jugendlichen enorm zu. Die fehlende Bewegung führte bei einigen zu Übergewicht. Viele Schüler*innen konnten aufgrund mangelnder Strukturen, fehlender Arbeitsmittel (ein Computer für drei Geschwister), beengten Wohnverhältnissen, prekärer Familienverhältnisse und Überforderung der Eltern die geforderten Leistungen nicht erbringen. Ein Schüler mit sozialer Phobie und Depressionen, der vor dem zweiten Lockdown wieder an die HHS angebunden werden konnte, hat aufgrund der unterbrochenen Präsenzzeit und der damit fehlenden Alltagsstruktur sowie einer veränderten Lerngruppe einen Rückfall erlitten. Er konnte aufgrund von Ängsten bis zum Schuljahresende nicht am Präsenzunterricht teilnehmen. Die Anzahl der Schüler*innen mit Ängsten, Depressionen bis hin zu Suizidgedanken nahm in dem Schuljahr 2020/21 enorm zu. Hier kam es zu Kriseninterventionen und zu Weitervermittlungen zur Kinder- und Jugendpsychiatrie.

6) Fazit und Ausblick

„Die Pandemie hatte in vielfältiger Hinsicht Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche, vor allem in den Bereichen Bildung, soziale Interaktion und sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivität sowie psychisches Wohlbefinden“, heißt es in der Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina zur Corona-Pandemie.

Die durch die Pandemie sich zum Teil täglich ändernden Beschulungsformen – Präsenz-, Wechsel und Distanzunterricht – über einen Zeitraum von einem Jahr, wirken sich besonders stark auf Kinder- und Jugendliche aus. Junge Menschen stehen auf dem Weg ins Erwachsenenleben vor drei Kernherausforderungen: Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung (Kernaussage des 15. Kinder- und Jugendberichts). Die Pandemie hat bei allen jungen Menschen zu Unterbrechungen in diesen Bereichen geführt.

Durch die Veränderung der Alltagsstruktur (Schulschließungen) und die Kontaktbeschränkungen samt deren Auswirkungen können bei Kindern und Jugendlichen unter anderem Zukunftsängste, Leistungsdruck und Vereinsamung zunehmen. Die mangelnde soziale Interaktion mit Gleichaltrigen, übermäßiger Medienkonsum, Bewegungsmangel und Fehlernährung während der Pandemie stellen ein Risiko für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen dar.

Kinder und Jugendliche aus sozial benachteiligten Familien oder aus Familien mit Migrationshintergrund sind überproportional von einer Zunahme psychischer Symptome wie Ängstlichkeit, Depressivität und Hyperaktivität sowie Einbußen in der Lebensqualität betroffen. Diese erleben zugleich häufiger räumliche Enge und Gewalt aber auch – insbesondere, wenn sie keine Geschwister haben – Einsamkeit.

Vor der Corona-Krise beklagten ca. ein Drittel der Kinder und Jugendlichen eine schlechte Lebensqualität sowie ein schlechtes Wohlbefinden. Dieser Anteil stieg während der Krise auf 71% an. Psychische Auffälligkeiten sind um 13% gestiegen (Studie des Meinungsforschungsinstitut infratest dimap im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Zusammenfassend lässt sich aus Sicht der Schulsozialarbeit folgendes beobachten:

- Das Fehlen von geregelten Tagesstrukturen und Abläufen während der Corona Pandemie durch Lockdown und Wechselunterricht führt oft vermehrt zu exzessiven Computernutzung, Videospielen etc.
- Frustration, Einsamkeit, Essstörungen und depressive Verstimmungen werden häufiger von Schülern und Schülerinnen in Beratungsgesprächen als Probleme thematisiert
- Hohe Fehlzeiten, Schulabsentismus nimmt zu (u.a. Schulangst, soziale Phobien und Zwangsstörungen)
- Überforderung und Frustrationen durch den Distanzunterricht führen oft zu Lustlosigkeit und sinkender Motivation für eine aktive Teilnahme am Unterricht
- Eltern kommen an ihre Belastungsgrenzen (Homeschooling in Kombination mit Homeoffice)
- Allgemein in Familien, – aber besonders in Familien mit beengten Wohnverhältnissen, Existenzängsten und/oder Armut – haben Konflikte, verbale und körperliche Auseinandersetzungen, Gewalt, zugenommen.
- Streit, Missverständnisse und Konflikte in sozialen Medien nehmen zu
- Lehrer*innen „packen“ z.T. zu viel Unterrichtsstoff nach langen Phasen des Homeschooling in den Präsenzunterricht
- Viel mehr Eltern und Lehrer*innen wenden sich Hilfe und Unterstützung suchend an SiS

Schule ist nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sie bietet auch Struktur, Ordnung, Routinen, Rituale und soziale Kontakte. Gerade Kinder- und Jugendliche aus prekären Familiensituationen brauchen diese. Schülern und Schülerinnen die Monate im Distanzunterricht waren, haben Ängste und Unsicherheiten entwickelt und brauchen Zeit, Geduld, keinen Stress und Druck um sich wieder an die Abläufe und Tagesroutinen in Schulen zu gewöhnen. Kinder- und Jugendliche brauchen und suchen Orientierung, Halt, Sicherheit und soziale Kontakte.



Die Corona Pandemie ist eine Krise, die uns alle vor besondere Herausforderungen stellt. Ganz besonders jetzt brauchen wir multiprofessionelles Arbeiten an den Schulen. SiS-Netzwerkarbeit: die Verbindung und Nutzung der Synergieeffekte der Hilfesysteme der Schule (BFZ, schulpsychologischer Dienst, Schulseelsorge, OloV u. dergl.) wurden und werden durch jene der Jugendhilfe (Regionaler Sozialer Dienst, kommunale Jugendpflege, Erziehungs- und Drogenberatung, BerEb/QuABB u.ä.) sowie weiterer Organisationen (AQA/KCA, Arbeitsagentur, Psychotherapeuten/KJP, Schuldnerberatung, ZSAB) ergänzt.

Kooperation und Vernetzung in der Schule und außerhalb der Schule mit allen unterstützenden Institutionen, ist von immenser Bedeutung für das Gelingen der schwierigen Aufgabe **alle** Kinder und Jugendlichen im Blick zu behalten, im Kontakt zu bleiben und Sie entsprechend ihrer Bedürfnisse zu fördern und zu unterstützen. Wir müssen alle Ressourcen bündeln und zusammen gute, tragfähige Arbeitsbeziehungen weiter ausbauen, um in jedem Einzelfall, die besten individuellen, familiären und sozialen Strategien und Lösungen gemeinsam zu erarbeiten.

Die Bewältigung der Auswirkungen und Folgen der Corona Pandemie kann nur zusammen gelingen.

Hanau, November 2021